Vor dem großen Knall IX

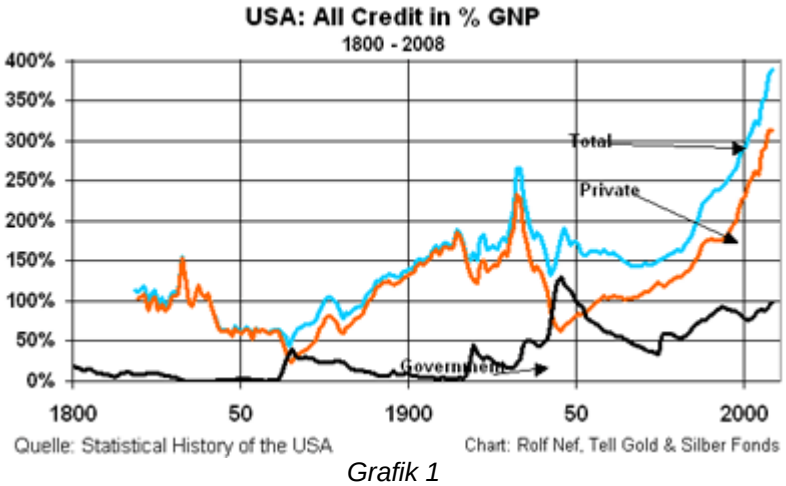
10.11.2009 | Rolf Nef

Die Mainstreammedien verbreiten seit Wochen, dass die Krise vorbei ist und die Wirtschaft wieder wachse. Analysen sieht man dabei selten bis nie. Auf das eklatante Ungleichgewicht der Kredite im Verhältnis zur Produktion wird kaum hingewiesen, obwohl es einfach mit Internet und Excel zu erstellen wäre. Kredite sind Verträge, lautend heute auf undefinierte Grössen wie Dollar, Euro oder Franken, während die Produktion (Güter und Dienstleistungen) etwas Reales sind, bewertet aber in diesen nicht definierten Währungen. Die ganze Welt tauscht heute die undefinierten Grössen in Güter und Dienstleistungen und umgekehrt.

Nicht nur das, sie spart, bildet Reserven in diesen Währungen, die aber per definitione Guthaben bzw. die Schuld von jemandem sind, ohne die Menge Schulden oder die undefinierte Grösse ernsthaft in Frage zu stellen, mit dem Ziel, diese Reserven - und das ist ja der Sinn von Reserven - zu einem späteren Zeitpunkt in Güter und Dienstleistungen tauschen zu können. Und von diesen Schulden, Zahlungs- und Zinsverpflichtungen, hat es eben viel zu viele, als dass sie eine Chance haben, je in Güter und Dienstleistungen umgewandelt zu werden noch ihre Zinsen in realen Werten zu entrichten. Das ist eigentlich jedem klar, der sich einigermassen seriös mit dem Thema befasst hat. Weil das immer noch wenige getan haben, zeige ich in der ersten Grafik nochmals die Schulden/Produktionsverhältnisse für die USA.

Geld in Kreditform steht immer in Konkurrenz zu Geld als physische Ware. Der technologische Fortschritt der letzen Jahrhunderte hat aber das Monopol von Gold und Silber für diesen Zweck nicht gebrochen, da diese Metalle den Anforderungen an Geld am nächsten kommen. Es wäre nett, sie wären leichter, aber sie sind es nicht.

Dass das Kartenhaus angefangen hat einzubrechen, ist ebenfalls vielen klar. Aber wo wir in diesem Prozess stehen, ist schon viel schwieriger, ist aber das Thema dieses Newsletters.



Grafik 1

Die technische Analyse von Preisentwicklungen ist eine eingermassen gut geeignete Methode, diesen Prozess zu analysieren und Prognosen zu erstellen. Aus meiner Sicht sind in den Grafiken der Währungen, Obligationen und Aktienmärkte Muster zu erkennen, die für eine heftige Akzeleration des Zerfallprozesses der Vermögensgütermärkte in naher Zukunft sprechen. Die Reihenfolge ist nicht zufällig. Ich habe die am klarsten erscheinenden Märkte und Grafiken zuoberst gestellt.

Währungen

Euro - Schweizer Franken

Dieser über 40 Jahre zurückreichende Chart - bezogen von der Firma CRB und offensichtlich zurückgerechnet - zeigt eine grosse Dreiecksformation seit 1978, wobei die untere wie die obere Trendlinie je schon drei mal berührt wurden und die Erfahrung lehrt, dass beim vierten mal oft die Entscheidung fällt. Die technische Analyse will mit Hilfe solcher Muster herausfinden, wann, wie heftig und in welche Richtung

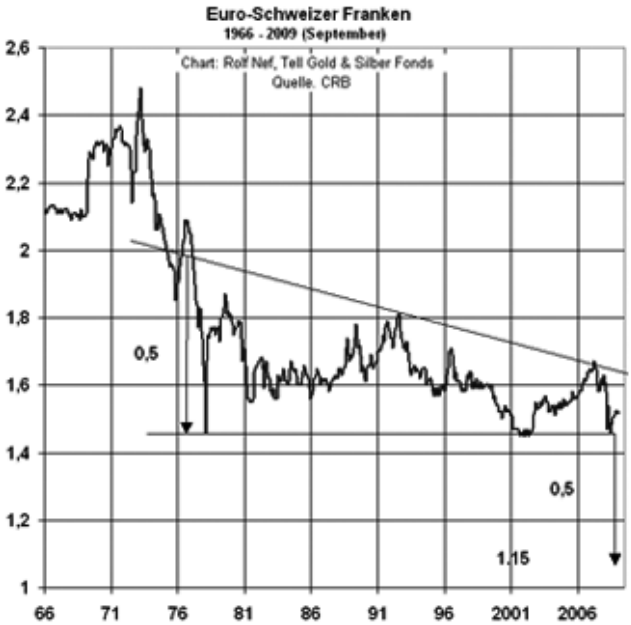
der Preis sich bewegt. Meistens weiss man die Positionen der Marktteilnehmer nicht. Die Ausnahme besteht bei sehr langen Charts - wie hier - wo mit volkswirtschaftliche Daten Positionen geschätzt werden können.

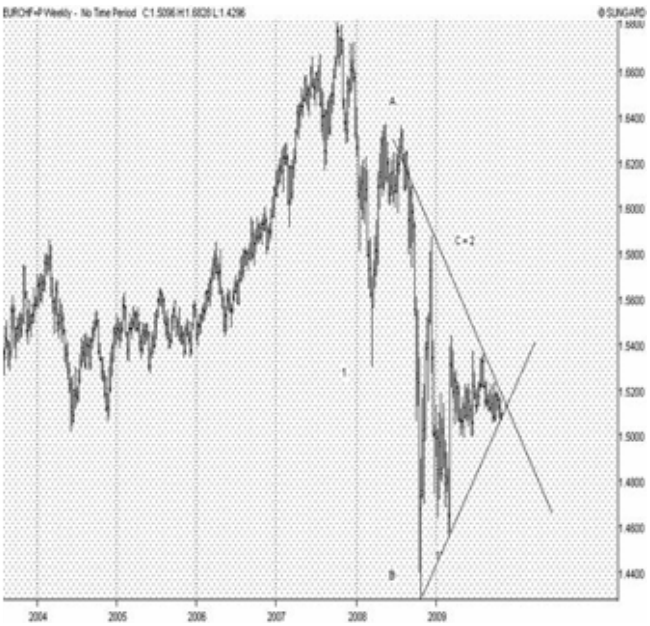
Was ist hier die relevante Position? Es ist die Verschuldung in Schweizer Franken im Ausland, von Marktteilnehmern, die kein Einkommen in Schweizer Franken haben. Diese haben deshalb ein Währungsrisiko. In der Sprache der Marktechniker sind diese short Schweizer Franken. Wie gross ist diese Position? Diese Position ist sehr gross, grösser als das Schweizer BSP, also über 500 Mia CHF. Kommt nun der Euro ins Rutschen, der Franken wird stärker, kommen Marktteilnehmer mit einer Riesenposition in die Verlustzone und wollen sich schützen, indem sie Franken auf Termin kaufen, sog. Hedgen. Dieser Prozess (Grafik 3) hat im Oktober 2007 - just beim höchsten Stand der Aktenbörsen - angefangen, der Preis ist aber nicht aus dem grossen Dreieck ausgebrochen.

Zu dem Absturz von 1.68 auf 1.44 lässt sich folgendes sagen: die Bewegung bis 1.54 ist eindeutig die erste Impulswelle (5 Wellen) des neuen Bullmarktes des Frankens gegen den Euro. Die anschliessende Korrektur A-B-C ist ungewöhnlich, als sie zu neuen Tiefstständen führte und demnach ist sie sehr positiv für den Franken und umgekehrt für den Euro zu beurteilen. Der Absturz nach dem Punkt C ist wiederum impulsiv und führt den Bullmarkt fort. Der plötzliche Anstieg von 1.46 auf 1.54 ist eine Intervention der SNB (Schweizerische Nationalbank). Seither hat sich der Preis in einem Dreieck eingeklemmt, das nach Entscheidung ruft.

Der Preis muss nicht unbedingt nach unten ausbrechen. Er kann gut zuerst nach oben gehen, dabei sollte als erstes C - 1.58 - nicht übertroffen werden. Grundsätzlich etwas anderes trifft aber nur ein, wenn 1.68 übertroffen wird und das ist unwahrscheinlich. Die Relation Franken/Euro ist kein führender Indikator für die Weltwirtschaft, aber die technische Situation spricht für heftige Reaktionen zu einem stärkeren Franken, wenn die Schuldner mit einer Position von 500 Mia CHF herzschweissig und fussklopfend überrascht und emotionalisiert werden von andern einbrechenden Märkten und zu hedgen beginnen. In diesem Sinne liefert die Technik im Euro/CHF Markt ausgezeichnete lang- und kurzfristige Muster. Darum werden sie auch zuerst besprochen.

Wie weit kann der Euro fallen? Die antwort liefert die Dreieckshöhe am Anfang, also 1978. Demnach beträgt das Potential 0,5 CHF, was 1.15 CHF im Preis bedeuten würde.





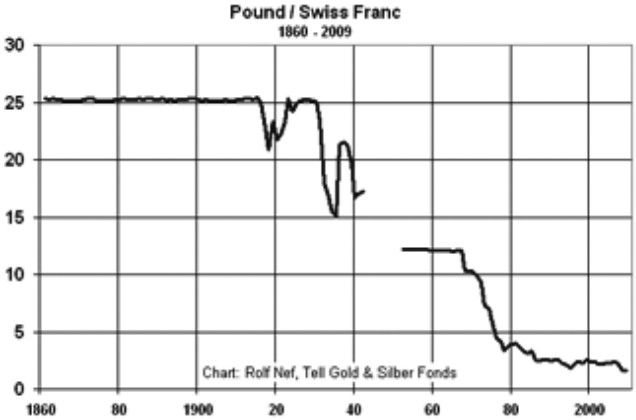
Grafik 2 links, Grafik 3 rechts

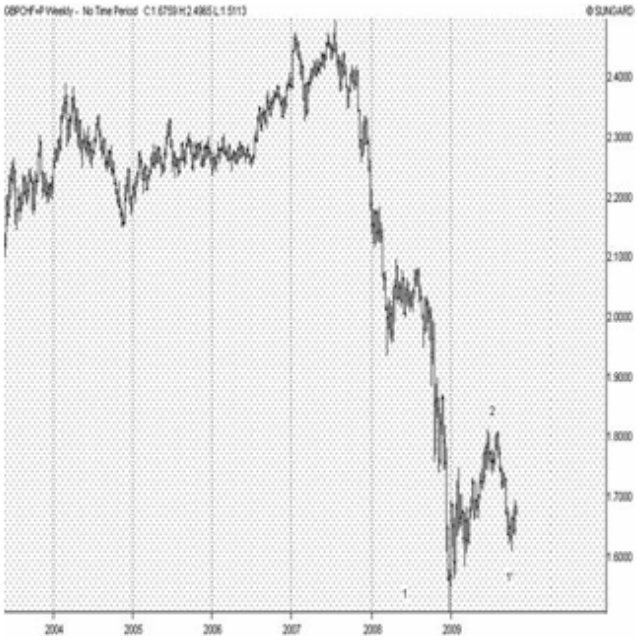
British Pound / Swiss Franc

Das Pfund zum Schweizer Franken liefert ebenso schöne technische Signale wie der Euro. Der langfristige Chart zeigt eigentlich, dass England mit dem 1. Weltkrieg das finanzielle Genick gebrochen wurde. Das Pfund hat seither zum Franken ca. 95% verloren.

Technisch interessanter ist der 2. Chart (Grafik 5). Ebenso wie der Euro begann das Pfund im Oktober 2007

zu fallen, technisch unzweideutig impulsiv (5 Wellen Struktur). Ob die ganze Bewegung nun eine oder zwei Bewegungen darstellen, ist nicht sehr wichtig hier. Klar ist aber, dass die Bewegung vom Dezember 2008 bis Juli 2009 korrektiv ist und die nachfolgende Bewegung wiederum impulsiv. Die seit vier Wochen anhaltende Korrektur wird nur kurzer Natur sein und das Pfund wird bald zu neuen tiefswerten fallen. Im Gegensatz zum Euro haben Britische Werte historisch gesehen oft Indikationen gegeben für die nachfolgenden US Werte.

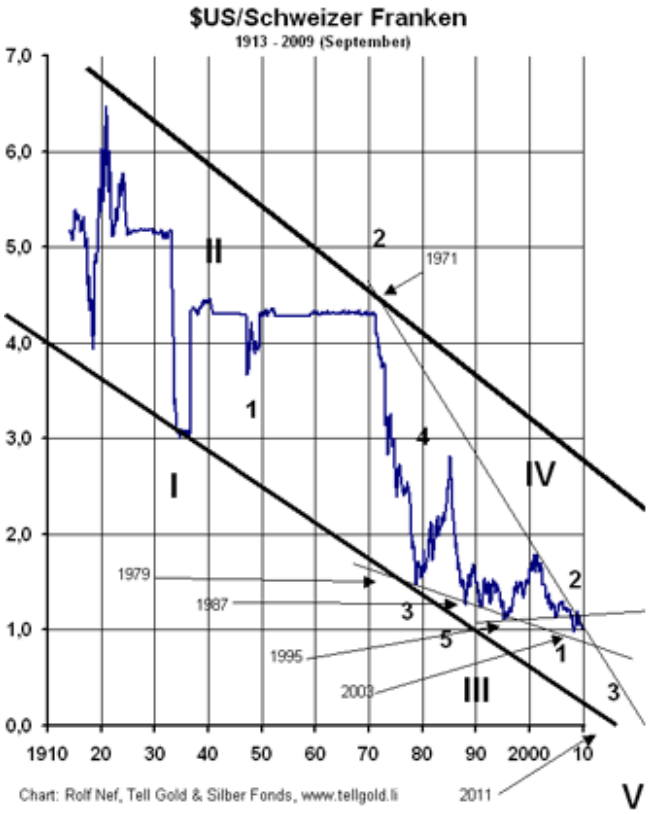


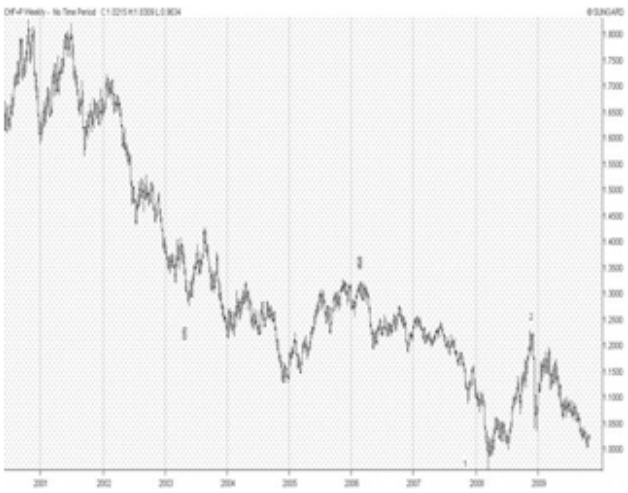


Grafik 4 links, Grafik 5 rechts

US$ - Schweizer Franken

Das Krenstück der Währungen bildet natürlich der US$. Sein Zerfall bringt die Welt ins Wanken, nicht das Britische Pfund. 2000 hat die letzte grosse Abwärtsbewegung begonnen. Im März 2006 begann die zweite Abwärtsbewegung innerhalb dieser, unterbrochen von der ersten grösseren Korrektur vom März 2008 bis Dezember 2008. Die gegenwärtig laufende Bewegung hat noch keine neuen Tiefststände ergeben. Ein vernünftiges Ziel ist nach wie vor die untere Trendlinie bei 0.55, also etwa eine Halbierung. Eine solche Absetzung vom dem Dollar wird sicherlich Konsequenzen haben für andere Märkte, speziell aber für die physischen Währungen Gold und Silber.

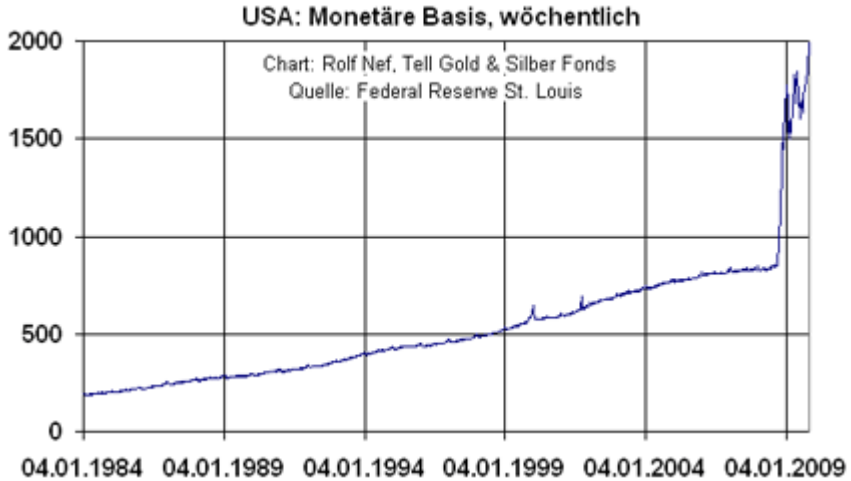




Grafik 6 links, Grafik 7 rechts

US monetäre Basis USA

Die wöchentlich veröffentlichten Zahlen zeigen an, dass die US Notenbank weiterhin kräftig neues Geld druckt. Letzte Woche betrug die monetäre Basis erstmals über 2000 Mia $, vor einem Jahr 850 und 1984 185 Mia $. Frisches Geld fliesst immer in den aktuellen Bullmarkt. Und selbst wenn dieses in den Bond- und Aktiemarkt fliesst, so sind diese nicht mehr in einem Bullmarkt.



Grafik 8

Obligationen

Es ist die Natur von Obligationenmärkten, dass sie sehr lange Zyklen haben. In den letzen hundert Jahren sieht man in den USA eineinhalb davon. 1920 bis 1981 ist ein voller Zyklus mit einer Phase fallender und einer Phase steigender Zinsen. Von September 1981 bis Dezember 2008 vielen die Zinsen langer Obligationen, speziell die des Staates. Seither steigen sie. Sie sind zwar noch auf tiefem Niveau, aber sie steigen und ergeben keinen Rückenwind mehr. Im Gegenteil sogar, fallende Bondmärkte verlangen auch von andern Vermögenswerten steigende Renditen und demzufolge tiefere Preise. Auch bei neuerlichen Marktturbulenzen werden die US Staatsanleihen nicht mehr der sichere Hafen sein, sie könnten sogar die

Quelle der Turbulenzen sein.

Der kürzerfristige Chart zeigt die Rendite der 30 jährigen US-Treasuryanleihe. Seit Dezember 2008 haben zwei impulsive Bewegungen zu höheren Renditen geführt. Seit Juni korrigiert der Markt, wobei er bereits drei mal die obere Trendlinie berührte. Beim nächsten mal - und das dürfte in Bälde sein - wird er ausbrechen und insbesondere länger laufende Bonds nach unten treiben. Dieser Trend wird Jahre anhalten, immer wieder unterbrochen von Korrekturen. Steigende Renditen sind Gift für andere Vermögensmärkte wie Aktien oder Immobilien, wenn deren Rendite nicht durch steigende Erträge erhöht werden kann.

Grafik 9

Grafik 10

Aktienmärkte

Dow Jones

Der US Aktienmarkt hat seit dem Top im Oktober 2007 zwei Impulsbewegungen hinter sich. Die zweite Feststellung ist, dass beide folgenden Korrekturen gleicher Natur sind, beide steil. Das hat seine Konsequenzen. Wie immer man die Bewegungen labelt, ABC oder eine fünfer Sequenz, der Markt muss noch mehr fallen. Und in beiden Fällen sollte die nächste Abwärtsbewegung die heftigste sein. Diese Konstellationen sind nicht sehr häufig, dass der Markt keine Wahl hat. Hier ist es aber besonders bedeutsam, wird doch ein 200 jähriger Bullmarkt in US Aktien korrigiert. So etwas muss heftig sein.

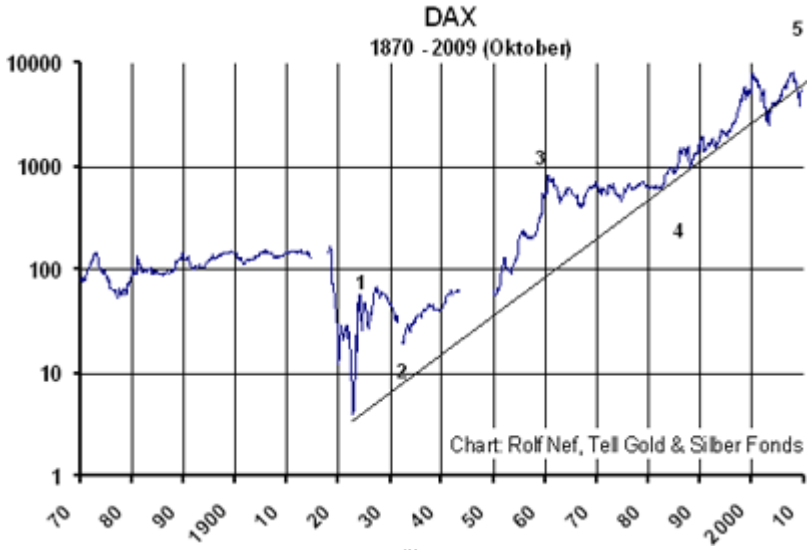
Seit März 2009 hat er Dow 8 Monate korrigiert, etwa 47% vom Top und etwa 55% vom Punkt B oder 2. Auch die Marktaktivität der letzen Tage deutet darauf hin, dass die Korrektur vorüber ist. Neue Abstürze beginnen stets mit Bewegungen, die zuerst nochmals korrigiert werden und die alte Stimmung nochmals zurückkehrt, obwohl der Absturz eingeläutet ist. Diese Korrektur ist noch nicht da.

Grafik 11

DAX

Es ist offensichtlich, dass ein Absturz der US Börse die europäischen mitziehen wird. Gleich wie der Dow, hat der DAX zwei Impulswellen hinter sich, für die das gleiche gilt wie für den Dow. Zwar werden keine 200 Jahre korrigiert, aber eine gleiche Struktur, die 1923 begann. Die lange Aufwärtstrendlinie in Grafik 13 wird wohl gebrochen und somit auch der Aufwärtstrend.

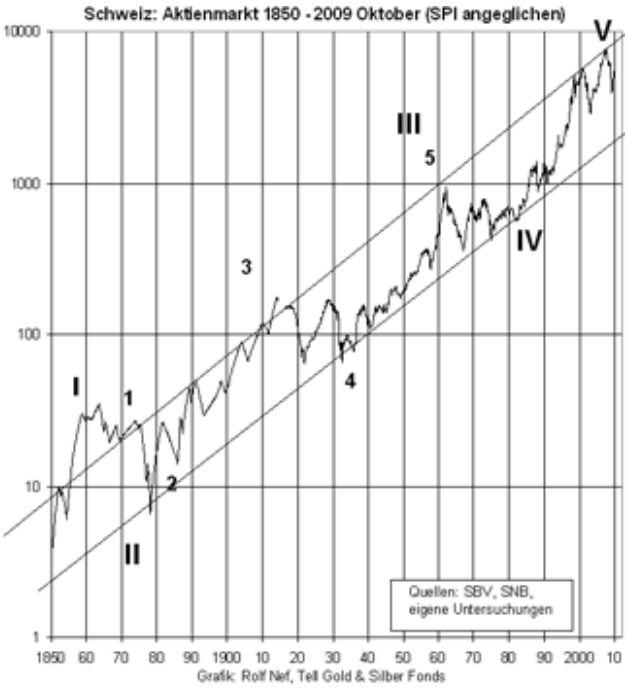
Grafik 13



Grafik 13

Schweizer Aktienmarkt

Wenn Dow und DAX identisch sind, dann ist der SMI nur ähnlich, bzw. schlimmer. Ich komme nicht umhin - und es fällt mir erst mit dem Schreiben dieses Berichtes auf - dass der SMI drei solcher Impulswellen hinter sich hat und die Korrekturen ähnlich sind. Negativer ist kaum mehr möglich. Macht das Sinn? Es macht absolut Sinn, wenn die Analyse der Relation Euro/CHF eintrifft. Wenn die Analyse des SMI zutrifft, wären das alles Einer-Wellen, d.h. es müssen noch je drei Wellen der mittleren Dritten und der letzten Fünften folgen, also total noch sechs Abwärtsbewegungen. Betrachtet man in Grafik 15 den SPI seit 1850, ist der Platz und die Struktur dazu da.



Grafik 14 links, Graf 15 rechts

Gold, Silber, Minenaktien

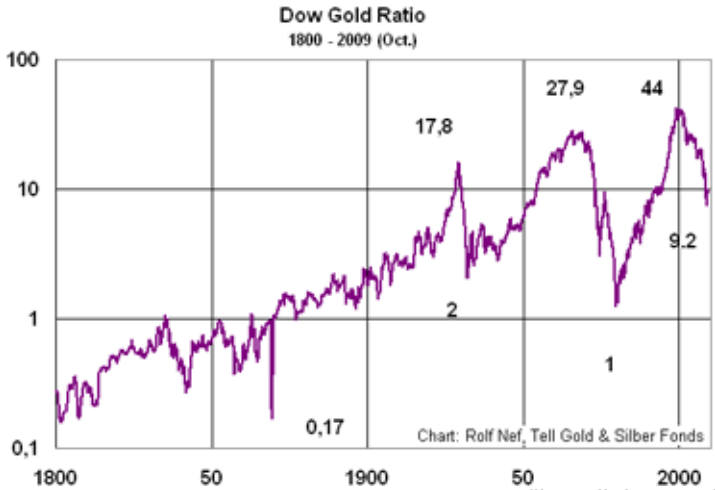
Gold

Der kürzerfristige Chart von Gold zeigt den Ausbruch über die Trendlinie vom März 2008. Ich denke nach wie vor, dass im Oktober 2006 die fünfte Welle bei 660 $ begonnen hat. Fünfte Wellen waren bis jetzt in Gold und Silber immer die explosiven Phasen. Ein Einbruch wie letztes Jahr ist in einer solchen Phase noch nie vorgekommen, aber bestätigt wie launisch Märkte sein können.

Grafik 17 zeigt den Goldmarkt in US$ seit 1800. Mir fiel auf, dass die letzte Bewegung stets eine Vervielfachung um eine aufsteigende Fibonacci Zahl war. Setzt sich diese Sequenz fort, so müsste der Multiplikator 13 sein und der Top des Marktes bei 7280 $US zustande kommen (13 x 560 = 7'280). Das ist keine Prognose, aber man muss das im Auge behalten. Auch die Multiplikatoren 5 und 8 ergeben schon stattliche Ziele (5 x 560 = 2’800, 8 x 560 = 4'480).

Ist Gold teuer? Da es keine Rendite abwirft, kann man es nur historisch mit andern Vermögenswerten vergleichen. Grafik 18 macht das mit dem Dow Jones und Grafik 19 mit Stadt Zürcher Immobilien. In beiden Fällen ist Gold immer noch deutlich von historischen Werten entfernt und es ist davon auszugehen, dass in dieser Krise neue Rekorde erzielt werden.

Grafik 16 links, Graf 17 rechts



Grafik 18 links, Graf 19 rechts

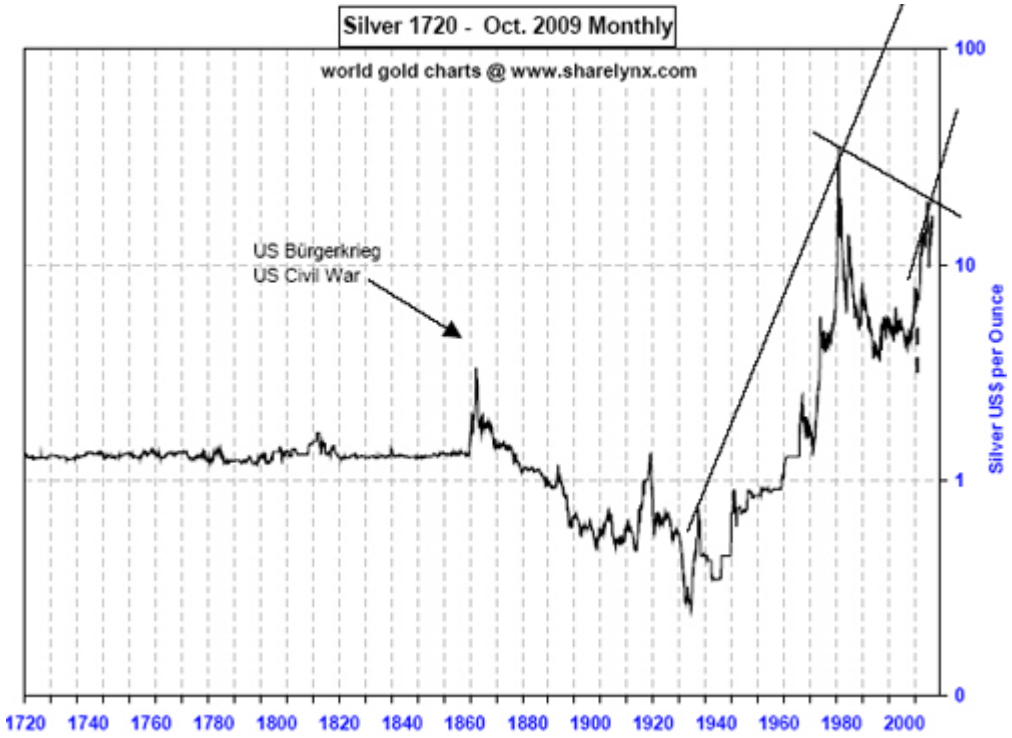
Silber

Silber ist viel volatiler als Gold in jeder Beziehung. Im 19. Jahrhundert wurde es sogar aus dem Geldsystem entfernt und hat enorm an Wert verloren. Es wurde als das Geld des armen Mannes bezeichnet, aber heute ist es knapper wie Gold (max. 1 Mia Unzen = ca. 17 Mia $) und trotzdem noch äusserst billig. Grafik 20 zeigt seine Preisgeschichte seit 1720: den Preisanstieg im US Bürgerkrieg und der anschliessende Preiszerfall bis 1932 auf 0,26 $, wo der erste Bull Markt startete und bis Januar 1980 dauerte. Der zweite Bull Markt startete 2003 bei ca. 4 $ und hat sich erst vervierfacht (1932 bis 1980: x 192). Die Trendlinie von 1980 verbunden mit März 2008 ist noch oberhalb des aktuellen Preises. Aus meiner Sicht hat Silber erst letzten Herbst die vierte Welle abgeschlossen und ist seither in der explosiven Fünften.

Grafik 21 zeigt Silber im Tageschart eingeklemmt in einem steigenden Keil, beide Trendlinien schon vier mal berührt. Aufsteigende Keile gelten als das Ende einer Bewegung. Brechen sie aber nach oben aus, so sind sie fulminant. Alle Korrekturen innerhalb des Keils sind gleicher Natur, alle sind steil. Es scheint viel mehr, dass eine Konstellation wie in den Aktienmärkten vorliegt, aber nach oben gerichtet. Auch scheint es unwahrscheinlich, dass Gold steigt, während Silber fällt.

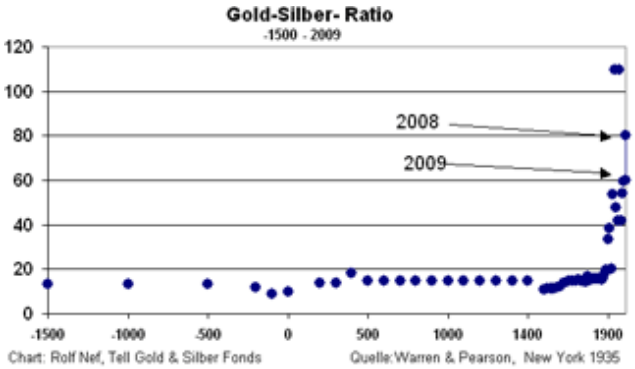
Grafik 22 zeigt das Verhältnis von Gold zum Silberpreis seit dem Altertum. Noch nie in der Geschichte war es so billig und das bei gleichzeitig maximaler Verschuldung rund um den Globus.

Grafik 23 zeigt wie viele Unzen Silber man bezahlen musste um einen Dow Jones zu bekommen. Auch in dieser Betrachtung ist Silber noch sehr billig.



Grafik 20

Grafik 21

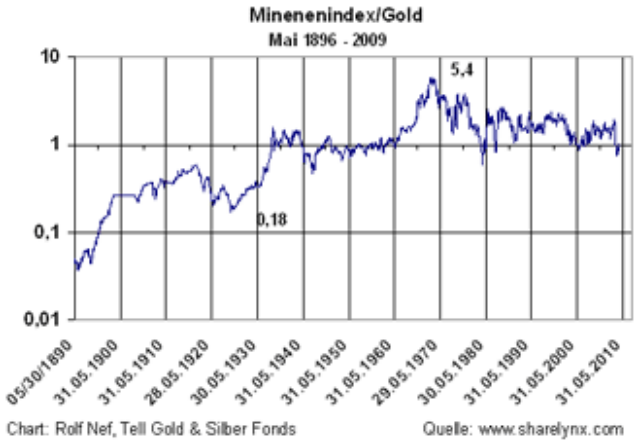


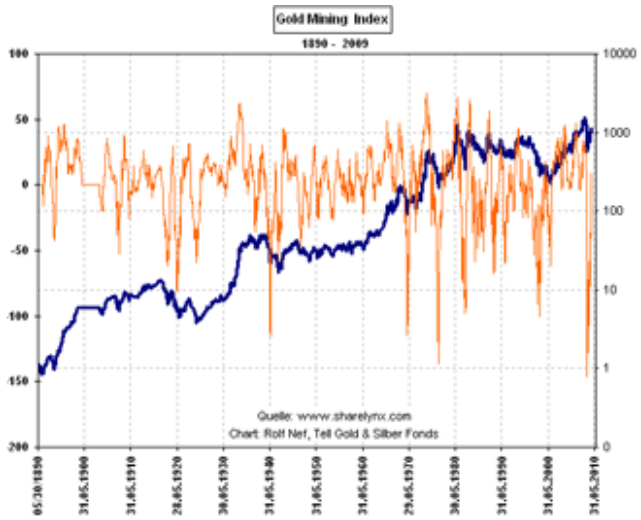
Grafik 22 links, Graf 23 rechts

Minenaktien

In Gold investieren ist nicht dasselbe wie in Minenaktien investieren. Grafik 24 zeigt, wie volatil das Verhältnis der beiden Grössen zu einander ist. Vom Tief Mitte der zwanziger Jahre bis zum Hoch 1966 hat sich das Verhältnis von Goldminenaktien zu Gold rund verdreissigfacht. Seither ist es wieder um das 5,4 Fache gefallen. Ist es möglich, dass es noch mehr fällt?

Grafik 25 zeigt einen Goldminenindex von 1890 bis jetzt (1890 bis 1938: Homestakemining, ab 1938: Barrons Goldmining Index) sowie ein einfaches Mass des Momentums (12 monatliche % Preisänderung). Typisch für Momenti ist, dass sie Trendänderungen, also Spitzen und Böden, mit Divergenzen anzeigen. Am Beispiel dieses Indexes ist das ausnahmslos der Fall seit 120 Jahren. Das letztjährige Tief des Indexes erzeugte das tiefste Momentum seit 120 Jahren und deshalb auch keine Divergenz. Damit besteht eine sehr gute Wahrscheinlichkeit, dass Minenaktien nochmals zumindest das alte Tief testen werden, wenn nicht sogar tiefer fallen.





Grafik 24 links, Graf 25 rechts

Diese Analyse bestärkt mich, die Strategie des Tell Gold & Silber Fonds weiterzuführen. Der "Tell Gold & Silber Fonds" ist zu ca. 50% in physischem Gold und Silber investiert und zu ca. 50% in langen Silberoptionen. Der physische Teil ist gegen den US Dollar abgesichert.

© Rolf Nef
Manager Tell Gold & Silber Fonds, www.tellgold.li

[i]**Disclaimer**

Der Fonds ist ein Investmentunternehmen für andere Werte mit erhöhtem Risiko. Der Fonds investiert in Gold- und Silber-Derivate, Derivate von Minenaktien und -indizes, in physisches Gold und Silber sowie weltweit in Unternehmungen, die in der Förderung und dem Abbau von Gold und Silber (monetären

Edelmetallen) tätig sind. Der Fonds setzt neben traditionellen Anlagen auch Optionsstrategien ein, welche als nicht traditionelle Anlagestrategien zu qualifizieren sind. Diese Anlagestrategie weist ein anderes Risikoprofil als jenes der traditionell bekannten "Investmentunternehmen für Wertpapiere" auf. Die Anleger werden ausdrücklich auf die im vollständigen Prospekt erläuterten Risiken aufmerksam gemacht, insbesondere auf die Möglichkeit des Einsatzes von Optionen zu Anlagezwecken. Durch den Kauf von Optionen kann eine erhebliche Hebelwirkung entstehen, welche ein Vielfaches des eingesetzten Kapitals betragen kann. Das Risikopotenzial des Fonds ist deshalb nicht abschätzbar. Eine Hebelwirkung über Kreditaufnahme oder andere Verpflichtungen ist ausgeschlossen. Der Fonds kann bis zu 100 % in physisches Gold und Silber investieren und diese bei einer Lagerstelle hinterlegen. Der Fonds kann sich auf wenige Anlagen konzentrieren und deshalb eine verringerte Risikostreuung aufweisen. Die Anleger müssen insbesondere bereit und in der Lage sein, höhere Kursschwankungen oder auch substanzielle Kursverluste hinzunehmen. In der Konsequenz eignet sich eine Anlage nur für risikofähige Anleger mit einem langfristigen Anlagehorizont und als Beimischung zu einem bestehenden Portfolio.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de
Die URL für diesen Artikel lautet:
https://www.goldseiten.de/artikel/12020--Vor-dem-grossen-Knall-IX.html

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere AGB/Disclaimer!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere AGB und Datenschutzrichtlinen.